

IV.

Aus Daniel Naubiters Autobiographie.

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts.

Von

M. Baltzer.



Für die Geschichte der Kultur, zumal der sozialen Verhältnisse, ist es ebenso wichtig, die Lebensumstände vieler jener mittelmässigen Existenzen zu kennen, deren Biographien nicht geschrieben zu werden pflegen¹⁾, als die der grossen Männer. So dürfen wir auch für die nachstehenden autobiographischen Aufzeichnungen aus dem 16. Jahrhundert, die ein litterarisch unbekannter sächsischer Theologe in eines seiner Bücher²⁾ eingetragen hat, Aufmerksamkeit erbitten.

Unseres Autors Vater, Andreas N., war der Sohn des Rathsmüllers Johannes Naubitzer zu Mittweida. Nachdem er die Schule in seiner Vaterstadt und zu Zwickau besucht hatte, kam er am 8. Oktober 1551 nach Wittenberg, wo er einige Tage darauf *solito*³⁾ *more a depositore Luca Schaubio tractatus et a beanismo absolutus inque album studiosorum praestito iuramento a magnifico viro*

¹⁾ Paulsen in Sybels Hist. Ztschr. N. F. IX, 424.

²⁾ Petrus Albinus Neue Meysnische Chronica Wittenberg 1580, 4^o; jetzt auf der Grossherzogl. Bibl. zu Weimar, deren Vorstand H. Dr. R. Köhler mich durch freundlichste Unterstützung zu Dank verpflichtete.

³⁾ Mit dem Wortlaut ist auch Interpunktion und Orthographie beibehalten; von Abkürzungen: D. = doctor oder dominus, G. = Gräflich, H. = Herr, M. = magister, R. = reverendus, p. = post, S. T. = sacra theologia, ⊙ = dominica.